NEU,
erscheint jetzt wieder
Nr. 37

westwärts

mit SPD-Wahl-Sonderausgabe als Einlage

Zeitung für den Vorderen Westen

Inhalt:

Seite 1: NEU? (Editorial) / Impulsgeber / Wahl / ehem. Finanzamt
Seite 2: Herkules + Co. / Büroräume / Unsere neuen Nachbarn
Seite 3: 20 Jahre Kinderfest Goetheanlage/ Tagespflege Westend
Seite 4: Kinder an die Macht / Unser Stadtteilzentrum

Impulsgeber
der Stadtteilentwicklung

Der Vordere Westen ist nicht nur ein bunter, lebendiger Stadtteil mit Flair, in dem es sich gut leben lässt, für viele Bewohner verkörpert das innenstadtnahe Gründerzeitviertel auch ein ganz besonderes, identitätsstiftendes Lebensgefühl. In jüngster Vergangenheit hat sich unser Stadtteil bemerkenswert entwickelt: Dafür stehen etwa der Umbau des Bebelplatzes, die Beckett-Anlage, die Haltestelle Querallee, die Neugestaltung der Friedrich-Ebert-Straße, der Goethe- und Germaniastraße oder das Stadtteilzentrum an der Friedenskirche. Seit der Gründung des Stadtteils durch Simon Aschrott hat es wohl keine Phase gegeben, in der so viel Neues und Wegweisendes entstand. Das zeigt die historische Dimension dessen, was im Vorderen Westen – getragen von bürgerschaftlichem Engagement - in vergleichsweise kurzer Zeit auf die Beine gestellt wurde.

1995 hat der SPD-Ortsverein Vorderer Westen pionierhaft begonnen, die drängendsten Probleme des Stadtteils anzupacken, einen breiten Bürgerbeteiligungsprozess in Gang zu bringen und Aufbruchsstimmung zu erzeugen. Zunächst wurde die Stadtteilzeitung west*wärts* als überparteiliche publizistische Plattform für alle Themen rund um den Vorderen Westen ins Leben gerufen. Dann folgte das SPD-Kinderfest mit Kinderflohmarkt in der Goetheanlage, das im vergangenen Jahr 20-jähriges Jubiläum feierte. Bereits 1995 entwickelten wir eine Vision für das Gelände der Bereitschaftspolizei, der heutigen Beckett-Anlage; unter dem Titel „Wohnpark West“ forderten wir einen Mix von Wohnen und Geschäften, einen Lebensmittelmarkt für die Nahversorgung und die Neugestaltung des Karl-Marx-Platzes.

Im November 1996 luden wir Wohnungseigentümer, Geschäftsleute und Anwohner zu einer Veranstaltung „Brennpunkt Friedrich-Ebert-Straße“ in die Zwylle (heute Boccaccio) ein – erste Ansätze eines Entwicklungskonzepts wurden erarbeitet. Aus diesen Gesprächszusammenhängen wurde auf Initiative des verstorbenen Ortsvorstehers Wolfgang Rudolph die Interessengemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße gegründet. Im Februar 1997 regten wir eine Straßenbahnhaltestelle an der Querallee an und gründeten eine überparteiliche Stadtteilarbeitsgruppe. Aus drei Stadtteilkonferenzen, zu denen wir im Frühjahr und Herbst 2000 sowie im Herbst 2001 alle interessierten Akteure aus dem Stadtteil einluden, bildeten sich überparteiliche Arbeitskreise wie der AK Bebelplatz, der AK Bereitschaftspolizei oder der AK Kultur. In diesen Initiativen spiegelte sich das neue Miteinander und eine außergewöhnliche Bereitschaft zur Mitarbeit an Zukunftsthemen des Stadtteils, das bis heute anhält. Wir sind stolz, hierfür den Anstoß gegeben zu haben.

-red-

Eine Pracht
Der neue Boulevard

Was lange währte, wurde richtig gut – der Boulevard Friedrich-Ebert-Straße ist rundum gelungen. Kein Vergleich zur Situation vor dem Umbau.

Früher war der Straßenraum ein einziges Tohuwabohu, die Querung für Fußgänger lebensgefährlich und das Radfahren unattraktiv. Jetzt ist der Straßenraum wohl geordnet und es wird sichtbar, wie viel Platz zuvor verschenkt wurde: Die Fahrspuren für Straßenbahn und Autos sind großzügig bemessen, der Verkehr fließt; die Insel in der Mitte breit genug, damit Fußgänger die Fahrbahn gefahrlos queren können; auch die Radfahrer haben jetzt genug Platz, um flott voranzukommen; die großzügigen Gehwege mit vielen Bäumen laden zum entspannten Flanieren ein – auf den kommenden Frühling dürfen wir uns freuen.

Die Geduld hat sich für alle Verkehrsteilnehmer, Geschäftsleute und Anwohner gelohnt.

Bereits zuvor wurden die preisgekrönte Promenade Goethestraße, der Rudolphsplatz, der Dr.-Lilli-Jahn-Platz und die Germaniastraße fertiggestellt.

Hochwertige Aufenthalts- und Platzbereiche sind auch dort entstanden, viele neue Bäume gepflanzt worden.

Allen an diesem Projekt Beteiligten sagen wir ein herzliches Dankeschön.

Es ist toll geworden!

Editorial

Das Format ändert sich, der Anspruch bleibt – seit 1995 ist westwärts die Stadtteilzeitung für unser urbanes Quartier, ehrenamtlich herausgegeben und kostenlos verteilt durch den SPD-Ortsverein Vorderer Westen. Eine Zeitung für alle, denn seit fast zwanzig Jahren schaffen wir den Spagat, uns mit politischen Themen auseinanderzusetzen, ohne parteipolitisch zu sein. Selbstverständlich engagieren wir uns auf der Grundlage politischer Grundüberzeugungen für unseren Stadtteil, weisen auf Probleme und Fehlentwicklungen hin, bieten Ideen und Lösungen an, interessieren uns für die Themen auf der Straße, werfen auch einmal einen Blick in die Geschichte und spüren Entwicklungen nach. Doch im Kern geht es darum, Lobbyarbeit für unseren bunten, lebendigen Stadtteil zu betreiben, der sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt hat und in dem es sich wunderbar leben lässt.

Unseren Leserinnen und Lesern und Anzeigenkunden haben wir es zu verdanken, dass es den westwärts so lange gibt und hoffentlich noch lange geben wird. Bleiben Sie uns auch in Zukunft gewogen und begleiten Sie uns weiterhin kritisch und konstruktiv. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen. Viel Spaß mit dem neuen west*wärts*!

Ihr west*wärts*-Team

Kommentar
Für ein buntes Wohnumfeld - gegen soziale Verschiebung

Unser schöner Stadtteil verändert sich rasant! Neben vielen positiven, guten und wichtigen Entwicklungen stellen wir derzeit fest, dass WGs, KünstlerInnen, Menschen mit geringem Einkommen, alternative Wohn- und Lebensformen und auch geflüchtete Personen immer seltener bei uns ein neues Zuhause finden. Generell müssen wir die sozialen Veränderungen sorgfältig im Auge behalten und auf städtischer Ebene dafür arbeiten, dass Nischen bleiben. Unsere gewachsene und beliebt bunte Gemeinschaft muß für Alle attraktiv sein!

Wir werden uns dafür einsetzen, dass zu beiden Seiten des ehemaligen Finanzamtes soziale Wohnbauprojekte entwickelt werden.

Hierzu sind von Bund und Land generell günstige Grundstücke zur Verfügung zu stellen, das neue Bundesprogramm der „Sozialen Stadt“ ist kurzfristig zu aktivieren.

An der Ecke zur Querallee wäre es wünschenswert, erdgeschossig zusätzlich Läden oder Gastronomie vorzusehen, zur Germaniastraße ist eine Mischbauweise sinnvoll, die neben gefördertem, sozialem Wohnraum auch ein Parkhaus berücksichtigt. Ein solches wurde, in einem Arbeitskreis des Ortsbeirates und dem Verein Kassel-West e.V., als „Quartiersgarage“ bezeichnet, in der neben privaten sowie dienstlichen / behördlichen PKW auch moderne Car-Sharing- und Fahrradstellplätze zur Verfügung stehen sollten.

Die Ziele der kommunalen Klimaanpassung müssen in unserem gründerzeitlichen Wohnumfeld künftig stärker berücksichtigt werden. Große Hitze, Stürme, Schlagregen und Hochwasser sind Szenarien, denen wir mit einer gut geplanten Innenentwicklung entgegenwirken müssen und dies auch können! Auf dem Weg zu einer klimarobusten Stadt werden neue Straßenbäume (wie aktuell 70 in der Friedrich-Ebert-Str.) sowie grüne Innenhöfe und Grasdächer immer wichtiger.

Der funktionelle Erhalt unserer schönen, gründerzeitlichen Vorgärten ist nicht nur baukulturell wichtig. Erst durch sie haben wir im Sommer kühle und geschützte, und durch die vielen Pflanzen, bunte Straßenräume.

Mario Lang
Stellvertretender Ortsvorsteher
SPD Vorderer Westen

 V.i.S.d.P.: SPD Ortsverein Vorderer Westen, Gerhard Flögel, Achenbachstrasse 13, 34119 Kassel

Herkules + Co.

Wer Kassels schönste Seiten (neu) entdecken möchte, ist hier richtig. Die Fotokünstler Jörg Lantelmé und Heiko Meyer bieten in ihrem kleinen Laden an der Friedrich-Ebert-Straße 89 Fotokalender, Postkarten, Kunstdruckmappen und anderes mehr an, die Motive aus dem Bergpark und der Stadt ins rechte Licht rücken und sie aus neuer Perspektive zeigen. Verschönern kann man auch Ordnerrücken: wie in einem Puzzle werden Einzelteile zusammengesetzt und so ergeben mehrere Ordner ein ganzes Bild von Kassels Bau- und Kunstwerken.

Zusammengeschlossen haben sich die beiden 2002, damals noch mit drei anderen Fotografen, als ihre Auftraggeber, insbesondere Tageszeitungen, verstärkt die Umstellung auf die digitale Fototechnik betrieben. Damit mussten auch die Fotografen ihre Kameraausrüstung umstellen, das war mit erheblichem finanziellen Aufwand verbunden und so konnte man das Kostenrisiko minimieren.

Unter dem Namen „Foto kreativ Kassel“, damals noch in Räumen direkt am Bebelplatz, ging es aber nicht nur um Technik, sondern auch um Kreativität. So wurden Gemeinschaftsprojekte gesucht und entwickelt. Für 2004 wurde der erste Fotokalender mit Kassels Wahrzeichen „Held im magischen Licht“ herausgebracht: Der Herkules und sein Bauwerk sind in diesen Bildern neu entdeckt worden.
Seitdem ist jedes Jahr ein Fotokalender erschienen, mit Bauwerken, Plätzen, Straßen und Kunstwerken aus Kassel und dem Bergpark. Aber auch Schlösser, Burgen und Herrenhäuser der Region wurden abgelichtet und natürlich war und ist die Documenta eines der zentralen Motive. Besonders hervorzuheben ist auch der Märchenkalender, erschienen 2013 zum Brüder-Grimm-Jahr und von den beiden Fotografen selbst produziert. Aufwändig wurden Geschichten aus den Grimmschen Märchen nachempfunden und in der Region in passender Umgebung mit Darstellern und Requisiten in Szene gesetzt. Von dem Essen auf dem Tischein deck-dich war für die Beteiligten anschließend noch ein Picknick drin.
Den Ausbildungsberuf „Fotograf“ gibt es nicht, so haben beide ihr Hobby, aus Interesse an der Fotografie, zu ihren Beruf gemacht, siehe auch nebenstehenden Kasten. „Ein gutes Auge muss man aber schon haben, so Lantelmé. Sie waren viele Jahre als freie Mitarbeiter für die HNA unterwegs. Heute sind sie in vielfältiger Weise für die unterschiedlichsten Auftraggeber tätig. „In der Vielfalt liegt auch eine Herausforderung“ so Meyer. Stehen an einem Tag Fotos in einen Bergwerk unter Tage an, so lautet am nächsten Tag der Auftrag Flüchtlinge in Bebra abzulichten.
In ihrem Laden haben sich die beiden aber ganz auf die Heimat konzentriert und so bleiben für alle Kasselliebhaber fotografisch keine Wünsche offen. Alle Motive aus den Kalendern und Fotobüchern kann man auch einzeln erwerben oder sie werden sogar auf Leinwand, gespannt auf Holzkeilrahmen, gedruckt. Oder wie wäre es mit einem Panoramabild vom Bergpark, der Löwenburg oder der Orangerie?
Feste Öffnungszeiten werden, außer vor Weihnachten, nicht angeboten, da beide naturgemäß viel unterwegs sind. Der Kontakt ist aber einfach über die Emailadressen herzustellen oder man stöbert auf den Seiten:
www.heikomeyer-fotosalon.com bzw. www.foto-kreativ-kassel.de

Jörg Lantelmé, geb. 1960 In Bad Karlshafen, hat bereits als Schüler sein Interesse an der Fotografie entdeckt, Lehramtstudium Polytechnik und Kunsterziehung, daneben Gasthörer zum Thema Grafikdesign, entschied sich für den Beruf des Fotografen, als er keine Anstellung als Lehrer erhielt, war lange Jahre für die HNA tätig. Der 4-fache Familienvater lebt in Kaufungen
Email:
JoergLantelme@t-online.de

Heiko Meyer, geb. 1970 in Heckershausen, hat seinen Spaß und sein Talent am Fotografieren anlässlich der Dokumentation seiner einjährigen Südamerikareise per Fahrrad entdeckt, jobbte bereits während seines Studiums der Politik, Spanisch und Geografie bei der HNA, bezeichnet sich selbst als Autodidakt, war ebenfalls lange Jahre für die HNA tätig, ist ledig und lebt im Vorderen Westen
Email:
info@heikomeyer.com
-Annette Blumenschein-

Unsere neuen Mitbewohner

Vor 2 Jahren kam ein junger, 22-jähriger Flüchtling aus Ostafrika in unsere Familie.
Unsere beiden ältesten Söhne waren mittlerweile ausgezogen, so dass ihre Zimmer frei geworden waren. Da traf es sich gut, dass Ende 2013 die Caritas in der HNA dazu aufgerufen hatte, Flüchtlingen privaten Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Zunächst fiel uns die Entscheidung nicht leicht, uns zu melden, denn wir haben uns die Frage gestellt, ob wir uns mit der Aufnahme eines Flüchtlings nicht übernehmen würden. Mit einem fremden Menschen aus einer anderen Kultur Bad und Küche zu teilen, erschien uns zunächst nicht einfach. Wir haben uns aber „durchgerungen“ und unsere Entscheidung bisher nicht bereut.
Mit unserem neuen Mitbewohner Seyfe haben wir klare Absprachen getroffen und uns eine Rückzugsmöglichkeit vorbehalten: Unser Wohnzimmer bleibt nur unser Wohnzimmer. In den vergangenen 2 Jahren haben wir uns näher kennengelernt, vor allem konnte Seyfe Deutsch mit uns sprechen, und wir haben mithelfen können, ihm Werte und Regeln von Deutschland und Europa zu vermitteln.
Nun ist Seyfe Anfang der Jahres 2016 ausgezogen und wohnt jetzt mit einem Freund in einer eigenen Wohnung. Wir haben weiterhin freundschaftlichen Kontakt mit ihm und laden uns gegenseitig ab und zu ein. Ab 1. Februar diesen Jahres kommt ein neuer Flüchtling zu uns, dieses Mal aus Syrien.

Bei uns in Deutschland gibt es Millionen leerstehende Zimmer und ehemalige Kinderzimmer.
Wenn nur ein Teil von diesem leerstehenden Wohnraum für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt würde, wäre das durch die Flüchtlingsbewegung entstandene Wohnungsproblem weitgehend gelöst. Außerdem würden unsere neuen Mitbürger und Mitbürgerinnen durch den engen Kontakt mit uns ruck zuck in unsere Gesellschaft und Werteordnung integriert.

Wer mehr wissen will, kann gerne Kontakt mit uns aufnehmen unter folgender Adresse:
heussner-andrea@t-online.de.

Andrea & Dr. Hermann Heußner

Foto: Hermann Heußner und Seyfe aus Ostafrika

Büroräume

Innovatives Unternehmen zieht zurück in den Vorderen Westen.

Die Firma work-power Personaldienstleistung GmbH ist ein Zeitarbeitsunternehmen, das im Juni 2005 in der Kölnischen Straße im Vorderen Westen gegründet wurde.
Erfahrung, fundiertes Branchen-Know-how und Empathie sind Werte, die die Grundlage von work-power darstellen. Das Ziel des Unternehmens sind zufriedene, individuelle Mitarbeiter und qualifizierte Disponenten. Ob Industrie, Handwerk oder Office, die Disponenten erreichen unterschiedliche Branchen in vielen Teilen Nordhessens.
Aufgrund der schnellen Entwicklung sind die derzeitigen Räume in Kassel-Mitte zu klein geworden.
„Der Standort der GmbH ist uns wichtig. Er sollte so vielschichtig sein, wie die Firma. Nach intensiven Suche werden wir unser Büro wieder hier im Quartier einrichten können.
Unsere Kunden, Mitarbeiter, Praktikanten, Bewerber und Interessierte können uns nach wie vor problemlos erreichen.

„Es ist toll, dass man in diesem Stadtteil alles miteinander verbinden kann.
Die Infrastruktur und Gemeinschaft in dieser Gegend ist und sind optimal. Wir freuen uns ab dem 1. März 2016 unseren Teil beitragen zu dürfen.
Besuchen Sie uns in der Lassallestraße 1“, sagt Geschäftsführer Michael Snyder.

Kontakt: work-power
Personaldienstleistung GmbH
Tel.: 0561/450 86 82
www.work-power.de
info@work-power.de

Foto: work-power mit Kord Blöbaum, Michael Snyder, Martin Jarosz

29 Jahre später

Im Sommer 1986 habe ich Kassel verlassen, nach sechs Jahren Studium der Stadtplanung an der Uni Kassel; nach sechs Jahren Wohnen in der Lessingstraße am Tannenwäldchen. Abgesehen von einigen kurzen Stipp-Visiten habe ich Kassel seitdem nicht wieder gesehen, aber in guter Erinnerung behalten als eine recht entspannte, lebenswerte Stadt – mit liebenswerten Menschen und einer reichhaltigen architektonisch-städtebaulichen Historie.
Im April 2014, habe ich Kassel zusammen mit Frau und Kind als Urlaubsziel für ein paar Tage in den Osterferien ausgewählt. Ich wollte meiner Kleinfamilie unbedingt die Stätten meiner „Jugend“ und meines Studiums zeigen, nach gut 30 Jahren (Studienbeginn war im Oktober 1980).
Vorgefunden habe ich nicht nur die bekannten „Ikonen“ wie Königsplatz, Fridericianum, Karlsaue, Herkules und Schloss Wilhelmshöhe. Vorgefunden habe ich auch eine Stadt, die sich – gerade durch die unvermeidlich vorhandene stadtplanerische Brille betrachtet – sehr kontrolliert, sehr behutsam und damit auch sehr nachhaltig entwickelt hat.
Gerade im Vorderen Westen besonders auffällig: die elegant umgebaute Goethestraße, die geschlossenen Baulücken, die hervorragend sanierten Gründerzeitbauten. Wahrscheinlich lassen sich bei einem längeren Aufenthalt weitere gute Beispiele für eine verantwortungsvolle Stadtentwicklung finden, genauso auch natürlich allerlei stadtplanerische Konflikte.
Doch diese sind in einer lebenden Stadt mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern völlig normal. Werden am Ende solche Lösungen wie in Kassel gefunden, zeugt dies von demokratischer Reife und stadtplanerischer Vernunft.
Zusammen mit den weiterhin liebenswerten Menschen und der prosperierenden Uni bleibt Kassel damit eine Stadt nicht nur mit Geschichte, sondern mit Zukunft.
-Lutz Groll-

20 Jahre

Kinderfest und Kinderflohmarkt in der Goetheanlage

Für dieses Ereignis muss man keine Werbung mehr machen: Am letzten Samstag der Sommerferien gehört die Goetheanlage den Kindern, die mit ihren Eltern, Großeltern oder Freunden Spielzeug, Bücher und Kinderkleidung verkaufen.

Der Flohmarkt des SPD-Ortsvereins Vorderer Westen ist zu einer beliebten Institution geworden, die jedes Jahr tausende Menschen in den Stadtteilpark lockt. Standgebühren gibt es traditionell nicht und kommerzielle Anbieter sind nicht zugelassen. So hat das Fest bis heute seinen unverwechselbaren Charme bewahren können.

Als der damalige Vorsitzende des Ortsvereins, Michael Schwab, die Idee zu einem Kinderflohmarkt in der Goetheanlage hatte, war nicht abzusehen, wie erfolgreich sich diese Veranstaltung entwickeln würde. Viele Eltern haben als „Stammkunden“ jahrelang mit ihren Kindern in entspannter Atmosphäre das Kinderfest genossen, Spielsachen verkauft und nebenbei das eine oder andere Schnäppchen erworben.

Mittlerweile sind einige der Kinder selbst Eltern geworden und nutzen das Angebot des SPD-Ortsvereins nun in zweiter Generation.
Weit über die Grenzen Kassels hinaus ist der Flohmarkt bekannt und beliebt. Die ersten Teilnehmer kommen noch vor Sonnenaufgang, um einen guten Standplatz zu ergattern. Die Autokennzeichen rund um die Goetheanlage verraten, dass auch Flohmarktfreunde aus Thüringen oder Südniedersachsen eine lange Anreise auf sich nehmen. Zwar wird es dann rund um die Grünanlage bisweilen etwas eng und sind bis in den Nachmittag die Parkplätze knapp, dennoch sind die Organisatoren sehr dankbar, dass die Anwohner das einmalige bunte Treiben mit Verständnis und Gelassenheit ertragen.
Eine derart große Veranstaltung vorzubereiten und durchzuführen erfordert ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Verantwortung. Mitglieder des Ortsvereins, aber auch Freiwillige aus dem Stadtteil, die das Engagement der Stadtteil-SPD schätzen, engagieren sich Jahr für Jahr, helfen beim Aufbau und beim Verkauf, backen Kuchen, kochen Kaffee, regeln morgens den Verkehr und durchkämmen nach dem Kinderfest die Anlage, um liegengebliebenen Müll aufzusammeln. Zudem sorgen sie dafür, dass es Bratwurst und Pommes gibt, dass die Kinder neben den vielfältigen Spielmöglichkeiten der Goetheanlage in der Hüpfburg oder beim Kinderschminken ihren Spaß haben und Sanitäter des ASB vor Ort sind, falls es eine Schramme oder einen Insektenstich zu versorgen gilt. Und zum Jubiläum im letzten Sommer sorgte das Musikzentrum im Kutscherhaus für die musikalische Umrahmung – Wiederholung in diesem Jahr nicht ausgeschlossen.
Der Kinderflohmarkt in der Goethe: Ein Ereignis, auf das die SPD im Vorderen Westen zu Recht stolz ist und das zum Flair des bunten Stadtteils wunderbar passt. Am Samstag, 27. August, ist es wieder so weit.
„Wir freuen uns auf euch!“

Direkt an der „Grünen Banane“ - Die Tagespflege Westend

Seit Mai 2013 gibt es in der Westendstr. 1-5, direkt an der „Grünen Banane“ gelegen, eine neue Pflege- und Betreuungseinrichtung für ältere Menschen in unserem Stadtteil (und auch darüber hinaus) – die Tagespflege Westend.

Hier werden bis zu 18 Senioren und pflegebedürftige Menschen, die nicht den ganzen Tag über allein sein möchten oder ihren Alltag nicht mehr ohne Hilfe bewältigen können, professionell betreut. Sie werden morgens vom eigenen Fahrdienst abgeholt und nachmittags wieder nach Hause gebracht und können mit der Unterstützung der Tagespflege so lange es geht in ihrer eigenen Wohnung und im vertrauten Umfeld bleiben.

Die pflegenden Angehörigen werden entlastet, wenn sie arbeiten oder Zeit für eigene Termine brauchen.
Die Tagespflege Westend ist ein Angebot der Diakoniestationen Kassel und der GWH Wohnungsbaugesellschaft mbH Hessen, die im Rahmen der Quartiersentwicklung im Vorderen Westen dazu beiträgt, das Leben unserer älteren Mitbürger zu erleichtern.
Die Tagespflege ist von Montags bis Freitags von 08.00 bis 17.30 Uhr geöffnet, Samstags bis 16.00 Uhr, und kann auf Wunsch auch an einzelnen Tagen besucht werden.
Hier gibt es gemeinsame Mahlzeiten und verschiedene Aktivitäten, die die Lebensqualität und Lebensfreude älterer Menschen erhöhen und sie in Gemeinschaft mit Anderen bringen. Vom Gedächtnistraining über Sitzgymnastik reicht das Angebot bis hin zum gemeinsamen Backen, Basteln, Singen, Zeitunglesen, Spielen und Spazierengehen, und vor allem: Erinnerungen austauschen. Auch kleinere hauswirtschaftliche Tätigkeiten gehören dazu, um möglichst lange die körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu fördern und zu erhalten.
Dabei „richtet sich der Tageslauf nach den Wünschen und Bedürfnissen der Gäste“, erläutert Martin Müller, der Geschäftsführer der Diakoniestationen Kassel.
So ist auch für Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten gesorgt: In verschiedenen Räumen mit Sofa, Liegesesseln und Pflegebetten und auf der schönen Terrasse im Grünen können die Senioren ihre Mittagspause verbringen, sich erholen und entspannen oder die Sonne genießen.
Die Versorgung der Tagesgäste übernehmen examinierte Pflegefachkräfte und Mitarbeiterinnen der Sozialen Betreuung. Eine Hauswirtschaftskraft und Fahrdienstmitarbeiter gehören ebenso zum Team wie Auszubildende der Kranken- und Altenpflege, FsJ- und BFD-Leistende und Ehrenamtliche, die herzlich willkommen und eingeladen sind, mitzuhelfen und ihre Ideen einzubringen.

Die Pflegekasse übernimmt den größten Teil der Kosten für die Tagespflege. Insbesondere Menschen, die an Demenz erkrankt und in ihrer Alltagskompetenz erheblich eingeschränkt sind, können die Tagespflege nutzen.

Nähere Informationen (kostenloser Probetag, Anmeldung und Finanzierung) erhalten Sie telefonisch unter 0561- 70 36 86 28 oder
www.tagespflege-westend.de.

Andrea Heußner, Pflegedienstleitung der Tagespflege Westend

Foto: Wolfgang Albus

Debatte: Kinder an die Macht

Warum ein Kinder- und Jugendparlament ein Gewinn für den Stadtteil und die Stadt wäre

Am 06. März sind alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kassel aufgerufen, wählen zu gehen. Zumindest all diejenigen, die wahlberechtigt sind.
Nicht mitentscheiden, wer die nächsten fünf Jahre die Entscheidungen im Stadtteil und der Stadt trifft, dürfen Jugendliche unter 18 Jahren. Festgelegt ist dieser Wahlgrundsatz in Paragraph 30 der Hessischen Gemeindeordnung. Somit sind alle Bürgerinnen und Bürger unter 18 Jahren nicht im Ortsbeirat oder der Stadtverordnetenversammlung vertreten.

Um den Kindern und Jugendlichen in unserer Stadt mehr Mitsprachemöglichkeiten zu geben, muss es, ähnlich dem Ausländer- und Seniorenbeirat ein Gremium geben, in dem unsere Mitbürger unter 18 Jahren ihre Bedürfnisse artikulieren können.
Die Stadt Kassel ermöglicht bis jetzt ihren jüngsten Mitbürgern durch projektbezogene Beteiligung ein gewisses Maß an Partizipation. Das bedeutet, dass Kinder und Jugendliche an bestimmten Projekten beteiligt werden. Etwa beim Bau von Spielplätzen, aber auch beim Umbau des Altmarktes. Doch was ist mit den Themen, die nicht durch städtische Projekte diskutiert werden?
Es gibt kein Forum, in dem sich Kinder und Jugendliche über die Schullandschaft in der Stadt, die mögliche Umbenennung der Karl-Branner-Brücke oder ein Alkoholverbot in der Beckett-Anlage austauschen können.
In einem Kinder- und Jugendparlament haben die unter 18-Jährigen die Chance eigene Meinungen zu den für sie relevanten Themen zu bilden und sie gegenüber der Kommunalpolitik sowie der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Ein Kinder- und Jugendparlament macht aus den jungen Leuten mündige Mitbürger und ermöglicht eine aktive Teilhabe an der Stadtentwicklung.

Wir schränken das Wahlrecht unserer Kinder und Jugendlichen ein. Wir halten sie für nicht reif genug, sich am politischen Geschehen in der Stadt und auch im Stadtteil zu beteiligen. In anderen Bundesländern, wie etwa in Thüringen, dürfen Jugendliche ab ihrem 16. Geburtstag vor Ort mitbestimmen. So lange wir diese Mündigkeit nicht den Kindern und Jugendlichen zugestehen, müssen wir wenigstens ein Forum ermöglichen, in dem sich Mitbürger unter 18 Jahren politisch bilden, streiten und artikulieren können. Ein Kinder- und Jugendparlament wäre ein solches Forum. Durch die Wahlen und politische Arbeit lernen die jungen Menschen, wie Demokratie und Teilhabe funktionieren. Sie lernen auch, dass der Prozess der politischen Willensbildung oft einen Diskurs oder Streit benötigt und sie können ihre gemeinsam gefundene Position formulieren sowie mit Nachdruck voranbringen. Es wird Zeit, die Kinder und Jugendlichen in Kassel an der Entwicklung ihres Stadtteils und ihrer Stadt breit zu beteiligen. Es wird Zeit für ein Kinder- und Jugendparlament in der Stadt.

Autor: Oliver Schmolinski, 27, Referendar an einer beruflichen Schule in Kassel. Schmolinski ist Vorsitzender der JungsozialistInnen (Jusos) in der SPD in Nordhessen.

Wie sehen Sie das? Braucht Kassel ein Kinder- und Jugendparlament?
Schreiben Sie uns ihre Meinung an: spdkasselwest@yahoo.de

Foto: Gerhard Flögel

Unser STZ!

Das Stadtteilzentrum [STZ] Vorderer Westen, in der Elfbuchenstraße 3, hinter der Friedenskirche ist ein großer Erfolg!
Ob Sie eine Familienfeier, ein Konzert, eine Ausstellung, einen Vortrag, eine Diskussion, ein Seminar, eine Musikstunde oder sonst etwas machen wollen, unser Stadtteilzentrum bietet genau den richtigen Rahmen.
Das ehemalige Gemeindehaus der Friedenskirche wurde grundsaniert und zu einem attraktiven Stadtteilzentrum umgebaut. In Betrieb ist es seit Herbst 2013, als es im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zu Kassel 1100 eröffnet wurde.
Mit Steuergeldern wurde das Gebäude energetisch saniert und barrierefrei mit Fahrstuhl umgebaut. Die evangelische Kirche, und dabei besonders die Gemeinde der Friedenskirche, haben die Inneneinrichtung mit Stühlen, Tischen, Kücheneinrichtungen und alles, was zum Betrieb eines Stadtteilzentrums dazu gehört, besorgt und zur Verfügung gestellt. Sie ist mit viel Engagement auch Betreiber des Stadtteilzentrums.

Jetzt steht für alle ein großer Veranstaltungssaal und drei Seminarräume zur Verfügung. Dazu eine für alle nutzbare große Küche mit Geschirr auf Saalebene und eine Teeküche im Untergeschoss bei den Seminarräumen.
Außerdem gibt es im zweiten Untergeschoss noch öffentliche Räume für die Jugendarbeit, bekannt unter dem Namen „Hanging Out“. Bisher werden diese Räumlichkeiten nur für die Jugendarbeit des Stadtkirchenkreises Kassel genutzt. Sie gehören aber zum öffentlichen Stadtteilzentrum Vorderer Westen und können auch, wenn Bedarf oder Interesse besteht, von anderen Interessenten für Kinder- und Jugendarbeit genutzt werden.

Betrieben und gemanagt wird das Stadtteilzentrum Vorderer Westen erfolgreich durch das Pfarramt 2 der Friedenskirche. Dort kümmert sich ein engagiertes Team um Pfarrer Köstner-Norbisrath um alle Belange des öffentlichen Stadtteilzentrums. Wenn Sie Interesse haben, unser Stadtteilzentrum zu nutzen, wenden Sie sich bitte an das

Pfarramt 2 der Friedenskirche
Pfarrer Carsten Köstner-Norbisrath
Friedrich-Ebert-Straße 249
34119 Kassel
Tel. 0561 / 36727
E-mail: pfarramt2.Kassel-Friedenskirche@ekkw.de

Alle Informationen zu Räumlichkeiten, Anmietmöglichkeiten und Preisen des Stadtteilzentrums Vorderer Westen finden sie auch auf der Homepage unter http://friedenskirche-kassel.de/stz.html

Nutzen Sie unser Stadtteilzentrum, für das wir so lange gekämpft haben!
-red-